

## Metasemiotische Spuren der kaehrschen Diamantenkategorie

1. Die von dem kürzlich zu früh verewigten Kollegen Rudolf Kaehr begründete Diamantentheorie, einer polykontexturalen Kategorientheorie (vgl. Kaehr 2007), kann, wie im folgenden anhand von Beispielen gezeigt werden soll, auf metasemiotischer Ebene nachgewiesen werden. Daß dies nicht allein daran liegen kann, daß das dem kaehrschen "Diamond" zugrunde liegende Tetralemma schon lange aus der Logik bekannt ist, zeigt v.a. die metasemiotische Existenz spezifischer sprachlicher Differenzierungen zwischen "Path" und "Journey" in bestimmten Sprachen. Weitergehende Forschungen an diesem hier nur angeschnittenen Themas sind dringend erforderlich.

### 2.1. Morphismen und Heteromorphismen

#### 2.1.1. saltisition, jumpoid

Der kaehrsche Diamond enthält neben der Sowohl-als-Auch-Relation auch die (im folgenden Diagramm aus Kaehr 2007, S. 21 rot gefärbte) Weder-Noch-Relation, welche Kaehr als "saltisition" mit der Abbildung als "Heteromorphismus" definiert hatte. Statt von "category" spricht er folglich auch von einem "jumpoid".

$$\begin{array}{c}
 (B^1, \omega_4) \leftarrow (A^2, \alpha_4) \\
 \delta \\
 (A^1, \alpha_1) \xrightarrow{\text{morph}} (B^1, \omega_1) \circ (A^2, \alpha_2) \xrightarrow{\text{morph}} (B^2, \omega_2) \\
 \swarrow \quad \searrow \varphi \\
 (A^1, \alpha_3) \xrightarrow{\text{morph}} (B^2, \omega_3)
 \end{array}$$

2.1.2. Metasemiotische Beispiele sind in Texten zu finden, wo der Weg hin nicht mit dem Weg zurück koinzidiert. Formal kommt dies in Kaehrs Diamond durch verschiedene Indizierung der Morphismen  $\alpha$  und  $\omega$  zum Ausdruck. Als Beispiel bringen wir den Anfang und den Schluß von Oskar Panizzas Erzählung "Das Wirtshaus zur Dreifaltigkeit" (1914).

Mit solchen Gedanken beschäftigt, war niemand froher wie ich, als ich auf der noch immer endlos sich hinziehenden Straße einen Reisenden mit schwerem Felleisen daherkommen sah. Er sah mich verwundert an, als wir uns begegneten, und frug: »Wie kommen Sie um diese späte Abendzeit hierher, wo auf Stunden im Umkreis keine Niederlassung ist? Ich selbst reise nur in der Dämmerung und zur Nachtzeit, weil meine Augen das Tageslicht nicht vertragen; und bin mit Weg und Steg wohlvertraut. Aber Sie wären verloren!« – Als ich nichts erwiderte, fuhr der Fremde, dessen eindringliche Rede mir Respekt abgewonnen hatte, fort: »Der Himmel hat diesmal für Sie gesorgt. Gleich hinter diesem Bergvorsprung, den Sie in zehn Minuten erreichen, steht ein Wirtshaus; ich komme gerade davon her; es ist aber gänzlich unbekannt; Sie konnten sich also nicht darauf verlassen; trotzdem steht es am Weg; es ist auf keiner Karte verzeichnet, und ich besitze die besten; ich selbst sah es heute zum erstenmal; gleichwohl ist es uralte; ›Gasthaus zur Dreifaltigkeit‹; die Leute scheinen gut eingerichtet, wenn auch etwas altmodisch und langsam in ihren Manieren; Sie werden dort gut aufgehoben sein. Gehaben Sie sich wohl!«

Nachdem der Ich-Erzähler seine Nacht in diesem Haus, das räumlich und zeitlich diskontextual zu seiner Umgebung ist, verbracht hat, hat er es eilig, über die Kontexturgrenzen zu springen (jump). Man beachte, daß hier eine weitere der von Kaehr eingeführten diamantentheoretischen Operationen, das "bridging", involviert ist.

Und bald hatte ich die Landstraße erreicht. Ein eiskalter Wind pfiß vom Osten her. Keine zwanzig Schritt von mir aber, entgegengesetzt der von mir einzuschlagenden Richtung, saß ein Steinklopfer bei seiner Arbeit und hämmerte tüchtig darauf los. Ich konnte nicht umhin, auf ihn zuzugehen. »He! Alter,« – rief ich ihn an – »kennt Ihr das Wirtshaus da hinten im Wald?« – »Jo, jo!« – antwortete er im besten Fränkisch – »sell is a Abdeckerei!« – »Abdeckerei?« – frug ich verwundert – »was ist das: eine Abdeckerei?« – »No, wo mer halt die alte Gäul und die rüldige Hünd darschlägt.« – bemerkte er und lachte spöttisch über meine Unwissenheit, wobei er fortfuhr – »des is nix G'scheid's!... die Leut' häße's halt die ›Gifhütten!‹« – »Gifhütte?« – frug ich – »weshalb?« – »No, es künnt eba nix Gut's raus, und geht nix Gut's nei!« – Als ich verwundert stehnblicke und ihn ansah, fuhr er weiter: »Vo dera Leut' weeß mer net, wo's har sen und vo wos daß lebe!« – »Nun,« – entgegnete ich – »ich bin heiler Haut herausgekommen!« – »Sen S' froh,« – rief der Steinhauer und schwenkte heftig seinen weißangelaufenen Hammer – »Sen S' froh, und mache S' weiter, und gucke Se nimmer 'rüm, und vergasse Se de Schinderhütt'n!...«

(Oskar Panizza, Das Wirtshaus zur Dreifaltigkeit [1914], zit. nach Gutenberg)

## 2.2. Path und Journey

2.2.1. Kaehr (2009, S. 81) hatte folgende formale Definition eines Journey gegeben

Let  $R^{1,2} \subseteq (A_0^1, A_0^2) \times (A_1^1, A_1^2)$ , denote a general bi-relation. We associate with it the *diamond* denoted by  $\text{JOURN}((X,x), R^{1,2})$ ,  $\text{JOURN}(X,x)$  or just  $\text{JOURN}$ .

*Bi-objects*: Bi-Elements  $(X, x) \in \mathbf{X}$ .

*Morphisms*: Sequences (paths) of consecutive arrows,  
*Hetero-morphisms*: counter-sequences of antidromic arrows.

*Complementarity*: Category/Saltatory

$\text{JOURN}$  is not a product of  $\text{PATH}$ , i.e.  $\text{JOURN} \neq \text{PATH} \times \text{PATH}$  but a *complementary* (and not a dual!) interplay between  $\text{PATH}$  and  $\text{co-PATH}$ :

$\text{JOURN} = \text{compl}(\text{PATH}, \overline{\text{PATH}})$

There is a *morphism*  $X \rightarrow Y$ , iff  $XRY \in \text{Cat}$ .

There is a *hetero-morphism*  $x \rightarrow y$ , iff  $xry \in \text{Salt}$ .

There is a *diamond* if  $[\text{Cat}; \text{Salt}]$ .

$$R^{1,2} \subseteq (A_0^1, A_0^2) \times (A_1^1, A_1^2)$$

$$(Rr) \subseteq (A_0^1, a_0^2) \times (A_1^1, a_1^2)$$

Auf einem Path suchen wir also z.B. ein Objekt oder Subjekt, auf einem Journey jedoch begegnet uns z.B. ein Objekt oder Subjekt. Dieser Unterschied ist in einigen Sprachen bei spezifischen Bewegungsverben präsent. Er fehlt im Deutschen, wo die Differenz durch lexikalischen Wechsel ausgedrückt werden muß. Unter den Beispielen steht jeweils (1) für Path, (2) für Journey.

Hamburger Platt

- (1) enen in de Mööt kamen "jn. treffen"
- (2) enen möten = bemöten "jm. (zufällig) begegnen"

Französisch

- (1) aller à la rencontre de qn. "jm. entgegengehen"
- (2) rencontrer qn. "jm. (zufällig) begegnen"

Literatur

Kaehr, Rudolf, The Book of Diamonds. Glasgow 2007

Kaehr, Rudolf, Diamond Semiotic Short Studies. Glasgow 2009

Panizza, Oskar, Visionen der Dämmerung. Leipzig 1914

2.9.2016